

# Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nr. 13.

Mittwoch den 12. Februar. 1845.

Falsche Menschen sind wie der Schatten an einer Sonnenuhr: Man sieht sie beim Sonnenschein, aber sobald eine trübe Wolke aufsteigt, so sind sie verschwunden.

## Bekanntmachungen.

Forstamt Reichenberg.  
(Holz-Verkauf.)

Im Staatswald Hardt bei Hegnach, Hochberger-Reviere, kommt unter den allgemeinen bekannten Bedingungen

Montag den 17. d. Mts.

folgendes Schlag Material zum Wieder-Verkauf:

3 Kstfr. aspene und lindene Scheitter,

6 " dergleichen Prügel,

175 Stück eichene

325 " buchene

5575 " aspene

290 " Abfall

Wellen.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf dem Holzschlage. Die Drei Vorstände werden ersucht für die gehörige Bekanntmachung dieses Verkaufes Sorge tragen zu wollen.

Reichenberg den 8. Februar 1845.

R. Forstamt.

Waiblingen. (Bekanntmachung.)

Paur oberamtsgerichtlicher Legitimation, soll das Schuldenwesen des

David Kauffmann Schuhmachers hier im außergerichtlichen Wege durch den Stadtrath erledigt werden. Zu einem Borg- oder Nachlassvergleich hat man auf

Montag den 10. März d. J.

Nachmittags 2 Uhr Tagfahrt:

anberaumt, und werden sämtliche Gläubiger des Kauffmann aufgefordert zur gedachten Zeit ihre mit erforderlichen Documenten belegten Forderungen zu liquidiren und sich über einen Borg- und Nachlassvergleich zu erklären; widrigenfalls sie sich die Nachteile selbst zuzuschreiben hätten.

Den 10. Februar 1845.

Stadtrath.

Waiblingen. Die Bewerber um den erledigten Möbner-Dienst haben sich in dieser Woche noch bei der Kastenpflege zu melden.

Den 10. Febr. 1845.

Gemeinschaftl. Amt.

Waiblingen. Aufräglich 800 fl. à 5% 2 fache Versicherung zum Ausleihen.

Stüber zum Pfug.

Waiblingen. (Geld auszuleihen.)  
Gegen gesetzliche Versicherung liegen 130 fl. Pflegschafts-Geld parat beim  
obern Jacob Pfander.

Waiblingen. Bei Unterzeichnetem sind gegen gesetzliche Sicherheit 160 fl. Pflegschafts-Geld zum Ausleihen parat.

Gottlieb Nörcklinger,  
Nagelschmied.

Waiblingen. Es liegen 55 fl. Pflegschafts-Geld zum Ausleihen parat bei

Sauter, Schreinermeister.

Neckar-Rems. (Geld-Antrag.)  
Bei Unterzeichnetem sind 80 bis 100 fl. Pflegschafts-Geld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gräter, Wundarzt.

Waiblingen. (Gemüse-Saamen.)  
Der Unterzeichnete hat in Commission alle Sorten von Gemüse-Saamen zu verkaufen.

Bidlingmaier.

Waiblingen. (Wohnung zu verkaufen.)  
Eine Stube, 5 Kammern, ein geschlossenes Hofe, einen Keller wünscht Jemand zu verkaufen. Wer's  
sagt die Redaktion dieses Blattes.

**Waiblingen. (Bermittelttes Buch.)**

Ich vermissen seit einiger Zeit den ersten Band einer Novellen-Sammlung „Wintergarten 1830.“ und bitte um gefällige Zurückgabe desselben.

Den 11. Februar 1845.

Dr. Weysser.

**Waiblingen. (Lehrkings-Gesuch.)**

Unterzeichneter wünscht einen jungen Menschen von rechtlichaffenen Eltern gegen billige Bedingungen in die Lehre zu nehmen.

Carl Grimm, Messerschmid-Meister.

**Waiblingen. (Lehrkings-Gesuch.)**

Ein junger Mensch von starkem und gewandtem Körperbau, und von rechtlichaffenen Eltern, welcher Lust bezeugt die Metzgerei zu erlernen, findet bei dem Unterzeichneten eine Lehrstelle.

Carl Kauffmann, Sonnenwirth.

**Waiblingen.** Der Unterzeichnete ist Willens die Hälfte von seinem neu erbauten Hause zu verkaufen. Die Liebhaber können es täglich einsehen. Sulzberger, Maurer- und Steinhauer-Obermeister.

**Kommelsbhausen.** Der Unterzeichnete hat 60 Centner Heu zu verkaufen vom Jahr 1844. Michael Kurz, Bäcker.

**Waiblingen.** Es wird in der obern Stadt von Jemand „zum Beobachter“ noch ein Mitarbeiter gesucht. Wer? sagt die Redaktion.

**Waiblingen.**

(Verlorner Pferde-Teppich.)

Es gieng auf der Straße von Hellbach bis hieher ein brauner Pferde-Teppich verloren; der redliche Finder wolle denselben gegen eine gute Belohnung abgeben bei

Carl Wahler.

**Waiblingen. (Verlorenes.)**

Am 2. Febr. d. J. gieng von hier bis Cannstatt ein ziemlich großer dunkelbrauner, mit dunkel rothem Seidenzeug gefütterter Muff verloren, der Finder wolle ihn gegen Belohnung in der Post abgeben.

**Einladung an die Herren Weinwirthes des Oberamts-Bezirks Waiblingen.**

Aufgefordert von vielen Seiten, erlaube ich mir, meine sämtlichen Herren Collegen auf nächsten Sonntag den 16. diß Nachmittags 2 Uhr zu einer allgemeinen Besprechung zu mir einzuladen, um auch un-

serer Seite während der Dauer des gegenwärtigen Landtags nichts zu versäumen, was zur Beseitigung der bisherigen lästigen Erhebungsweise des Umgelds beitragen kann — Es soll in dieser Versammlung besonders darüber beschlossen werden, ob wir eine eigene Petition in dieser Richtung an die hohe Kammer richten, oder uns einem benachbarten Bezirk anschließen wollen.

Waiblingen den 10 Febr 1845.

Herrmann Heß  
zum Hirtch.

**Bevölkerung der Stadt Waiblingen.****G e b o r n e :**

1. Januar. Ein todtgebornes Söhnlein, V: Hieronimus Buhl, Metzger.
2. — Wilhelm Friedrich, V: Johann Friedrich Fretsch, Kornmesser.
4. — Eva Friederika, V: Joh. Daniel Seybold, Metzger.
4. — Ernst Rudolph Gustav, V: Joh. Friedrich Altmendinger, Strumpfwirker.
4. — Karl August, V: Bernhard Friedrich Müller, Kutscher.
5. — Karoline Pauline, V: Ludwig David Hölder, Metzger.
6. — Karl Jakob, M: Karoline Magdalene Drück, ledig.
9. — Georg Wilhelm Gottlieb, V: Gottlieb Nikolai, Damenschneider.
11. — Johann Jakob, V: Joh. Friedrich Würthele, Schuhmacher.
12. — Rosine Pauline, V: Christoph Friedrich Fischer, Schuhmacher.
16. — Paul Wilhelm Friedrich, V: Michael Reichert, Geometer von Kirchberg.
16. — Todtgebornes Söhnlein, V: Johannes Andrea, Metzger.
21. — Ernst Friedrich, V: Chr. Gottlob Wiedmaier, Tuchmacher.
25. — Todtgebornes Söhnlein, V: Joh. Gottlieb Schneider, Beker.
28. — Luise Catharine, V: Joh. Georg Bischoff, Weingärtner.
31. — Johann David, M: Johanna Friederike Lederer, ledig.

**G e t r a u t :**

29. Januar. Karl Christian Grimm, Messerschmidmeister, mit Marie Agnes geb. Köffel.

## G e s t o r b e n e :

4. Januar. Maria Magdalena Auch, Maurers Wittwe, 85 J. 5 M. alt, an Altersschwäche.
7. — Adolph, Söhnlein von Joh. Georg Haas, Schmiedmeister, 22 Tag alt, an Sichern.
8. — Marie Magdalena Dobler, Weingärtner's Wittwe, 83 J. 4 M. alt, an Altersschwäche.
12. — Marie Fried. Henseler, Strumpfwebers Ehefrau, 41 J. 2 M. alt, an Wassersucht.
12. — Johs. Bayer, Bürger und Fegnmacher, Messner, 57 J. 8 M. alt, an Abzehrung.
13. — Henrike Margarethe Puhl, Metzgers Ehefrau, 36 J. 5 M. alt, am Hirschlag.
21. — Chistine Barbara Köpfer, Weingärtner's Ehefrau, 50 J. 9 M. alt, an Wassersucht.

## Das verschwitzte Leintuch.

Siehst du, Sarle, sagte der Frommele Morgens in der Frühe zu seiner Frau im Bette, as mer werde bald reich? Hat mir doch gestern der Adlerwirth in Lumpenheim das alte Leintuch für nagelneu abgekauft, ungesehen. Nu, der Himmel wird heut' wieder Ebbs beschereen.

Nach einer Stunde war der Jude auf dem Wege nach Lumpenheim, das war sein Gehäge. Unterwegs rechnete er den Handel machen wollte auf und ab, hin und her, und er war gerade im dritten Zahlendimmel, als ihn eine bekannte Stimme anredete: „Helf Gott Frommele! Was febst dir denn? Du siebst ja aus, als kämst du aus dem Grab. Bist du krank oder wirst du es?“ Dem Frommele fährt durch alle Glieder; „Ich glaub Ibr habt den gestrigen Rauch noch nicht ausgeschlafen, Friedel! Was sollte mir denn fehlen?“ „Hm, antwortete der Friedel; so wünsch' ich gute Gesundheit!“ und schüttelte den Kopf. Der Jud' denkt, der Kerl ist ein Lump und ein Narr dazu, was frägt du nach seinem Geschwäg? Aber die schöne profitable Rechnung war rein aus dem Kopfe, er konnte sie nicht mehr finden.

An der Linde sitzt des Mei-Käthers Toni. Toni redet ihn der Jude hastig an, hat der Jäger Mathis sein Küblich noch? — „Ja aber der Metzger-Hans wird es heute wohl noch holen, du mußt dich eilen, wenn du es haben willst. Aber Frommele, du machst, mein ich, heute kein Rebbes; leg dich in's Bett, du bist ja todt krank.“ „Lauter Narren,“ brummt der Frommele. Aber wie er weiter geht, wird er von Schritt zu Schritt bedenklicher. Warum seh' ich denn so Abel aus? Und die Fuß wollen nicht recht fort,

und die Augen brennen mich, und der Puls, ach, wie vollert der Puls!

„Frommele, ruft's hinter ihm, wer hat dir schon so früh eingeschenkt? Hast ja die Wegsteuer nimmer? Es war der Chirurg von Lumpenheim. „Herr Doktor, niat einen einzigen Schluck hab' ich getrunken, mein Seel; ich weiß nicht, was mir ist. „Was dir ist? der Tod schaut dir ja aus den Augen heraus, das Fieber frist dir am Herzen, man kann dir's am Gesicht ablesen. Aber sei nur getrost, in drei oder vier Stunden bast du's überstanden, dann thut dir kein Finger mehr weh.“ — „Herr Doctor, habt Erbarmen mit meinem jungen Leben; Alles, nur nicht sterben!“ —

Der Doctor war nicht haterzig, er nahm ihn zu sich auf sein Bägelein, und in einer Stunde lag der Patient im Alter im Bette, trank Thee eine Kanne um die andere, und schwitzte vor Angst, als sollte eine ganze Sündfluth aus ihm heraus regnen. Gegen Abend erklärte ihn der Doctor außer Gefahr und er könne jetzt wieder nach Hause. Für seine Mühe verlangte er weiter Nichts, als daß der Genesene ihn und seinen Kamraden, dem Friedel und dem Toni, welche mit ihm aus Miirgefuhl in der Wirthsstube auf den Ausgang gewartet hätten, die Zechen bezahle. Man kann sich denken, daß es keine kleine war, und der Jude murmelte in sich hinein: ein kostbar' Miirgefuhl! Fast hätte er Etwas gemerkt. Der Adlerwirth ließ sich billig finden: Thee, soviel; Abwartung, soviel; Zimmergeld, soviel; und drei Gulden für das Leintuch.

„Nu, warum denn für's Leintuch? das laffet Ihr wieder waschen, dann isst's wie vorher.“

„Waschen, da wäre noch was zu waschen dran! Du hast ja eine Menge Löcher hineingeschwitzt; sieh' her, man kann die Zeitung dadurch lesen und gestern war es, wie du mich selbst versichertest, noch nagelneu. Es muß eine recht böse Krankheit in dir gesteckt haben.“

Der Frommele fragt hinter den Ohren und bezahlt; denn daß die Löcher schon lange darin waren, durfte er nicht sagen. Er hätte sonst leicht noch ein Trinkgeld bekommen können, nach dem es ihm aber nicht gelüstete, denn der Adlerwirth war Keiner von den Zarten.

Auf dem Heimweg fing er wieder an zu rechnen: Thee getrunken, den drei Spigbuben die Zechen bezahlt, den Rebbes verloren und das Leintuch, das verschwitzte Leintuch. „Sarle, postert er in's Haus hinein, du treutose Sarle! Warum sagst du mir denn nicht, daß ich krank bin? Von fremden Leuten muß ich's erfahren zu meinem großen Schaden.“



## V e r s c h i e d e n e s .

Am 19. Januar kam die Frau eines im Rheingau begüterten Edelmanns von Homburg nach Hause, wo sie vergeblich den Spielwächter Blanc selbst fuffällig um ein Anlehen oder Unterstützung zu ihrer und ihrer vier kleinen Kinder Erhaltung gebeten hatte, da ihr ganzes Vermögen von dem Manne, zusammen über 80,000 fl., an ihn verspielt war. Blanc wies ihr die Thüre. Die Frau wurde am selbigen Tage noch wahnsinnig und ist jetzt in der Irrenanstalt, wöh. end man sie aber dahin brachte, schnitt sich ihr Mann den Hals ab, und die vier Kinder, wovon das älteste 9 Jahre alt, sind die unglücklichsten Waisen. — Wie viele Opfer werden die Spielhöllen noch in Deutschland fordern?

Graf Eduard Racynski, ein angesehenener und geachteter Mann in Posen, der in den glücklichsten Verhältnissen der Welt stand, hat sich am 20. Janr. auf seinem Gut erseibt, indem er eine Koronade lud und solwe selbst gegen sich abfeuerte. Er hatte dieses Geschüz auf dem Modelle eines englischen Kanonenbootes in dem See auf seinem Gute Janarmist.

Ein Münchner Bierbrauer hat dieser Tage in einer „Auction von merkwürdigen Gegenständen des Neunzehnten Jahrhunderts“ ein Hühnerauge der Kanny Eloler für zweihundertsiebzig Gulden erstanden, und ist um die Erlaubniß eingekommen dasselbe in Brillanten mit Eichenlaub eingefast als Orden tragen zu dürfen, sagt der Dorfbarbier. —

In der Nacht vom 14. zum 15. Januar löste sich eine Schneemasse vom Berge S. Giovanni Battista, zwei Stunden von Murialdo, und zerdrückte zwei Wohnungen am Fuße des Berges. Man grub vier Leichen und ein noch lebendes junges Mädchen heraus.

Aus dem Hanoverschen wird außerordentlich über Wildschaden geklagt: man sehe dort häufig das Wild in Rudeln von 70 bis 80 Stück wie eine Koppel Pferde langsamen Schrittes in die Felder schreiten, und die wilden Schweine umwühlen oft in einer Nacht 20 — 30 Kartoffel- und Kornäcker. Die Wilddieberei nehme aber gleichmäßig überhand, und werde von den Randleuten sehr unterstützt.

In Breslau lassen sich Herren und Damen in Ronge-Touren fristren, die Conditoren brin-

gen Ronge-Torten und die Tabackshändler Ronge-Cigarren; die Letzteren sollen schrecklich auf der Zunge beißen.

Die von Herrn von Taubenheim für den Passa von Egypten angekauften 19 Pferde sind glücklich in Alexandria angekommen und am 5. Januar nach Kairo abgegangen, sie fanden allgemeinen Beifall.

Jemand, der den Finanzministern nicht gut war, meinte; Buchhändler und Finanzminister hätten eine wesentliche Aehnlichkeit: sie liebten beide neue Auflagen.

Bier ist Gift! warnt Jemand die Welt in einer Bohure, welche, wenn auch nicht gelesen, so doch gekauft seyn will. Als Firma über dem Kaufladen prangen zwei Todtenköpfe und das schrecklich verlockende: Bier ist Gift! Es hat auch seine völlige Richtigkeit damit: Das Bier gehört, wie Taback und Kartoffeln, zu jener Art langsamen Giften, welche, selbst mäßig genossen, den Menschen schon nach dem 80. bis 100. Lebensjahre ins Grab bringen, wenn er sich nicht schon früher den Hals bricht!

## Zweifelhafte Charade.

Die Erste zählt ich zu den Gaben  
Die wir, um recht vergnügt zu sein,  
Aus Gottes Hand empfangen haben.  
Gern möcht' ich, bis sie mich begraben,  
Mich dieser schönen Gabe tren'n.

Die Zweite hat mit unserm Stücke,  
Dem stets Gefahr und Unfall dräut,  
Das oft in einem Augenblicke,  
Beherrscht vom launischen Gesichte,  
Zerfällt, die größte Aehnlichkeit.

Das Ganze bringt in keinen Theilen  
Die erste Silbe zum Genuss.  
Du willst, o Freund! ich soll nicht eisen;  
Nun gut, ich will bei Dir verweilen,  
Zeigt es mir Deinen Ueberfluß.

Auflösung der Charade in Nro. 11.  
Linsen. Linsen.